



Les Aiguilles Rouges, le Brévent, et le Mont Blanc.
Pris du Buet, vers 1861

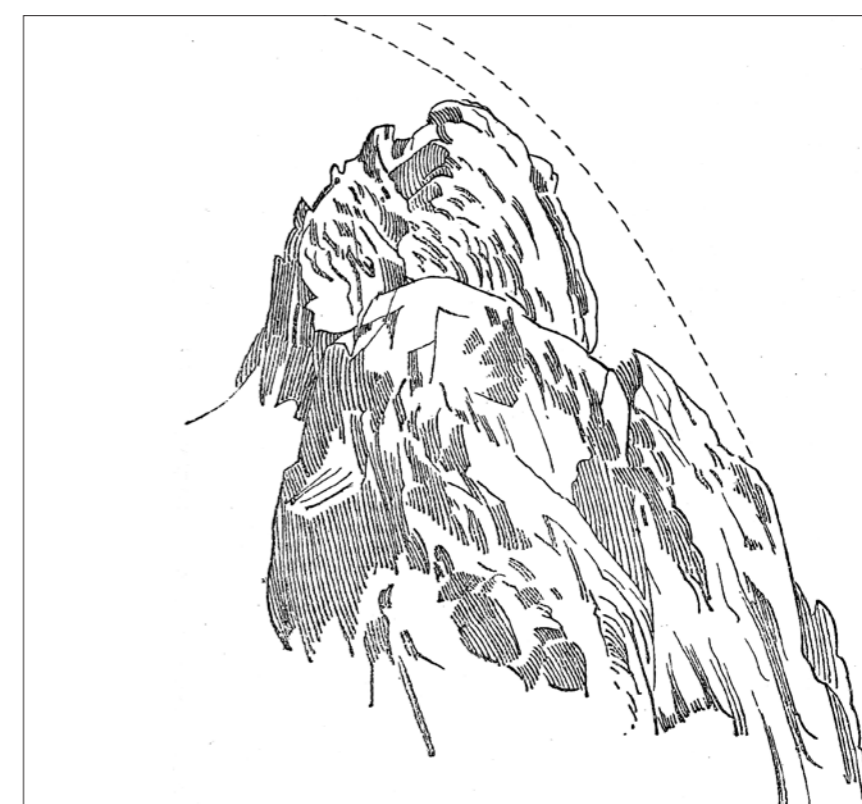
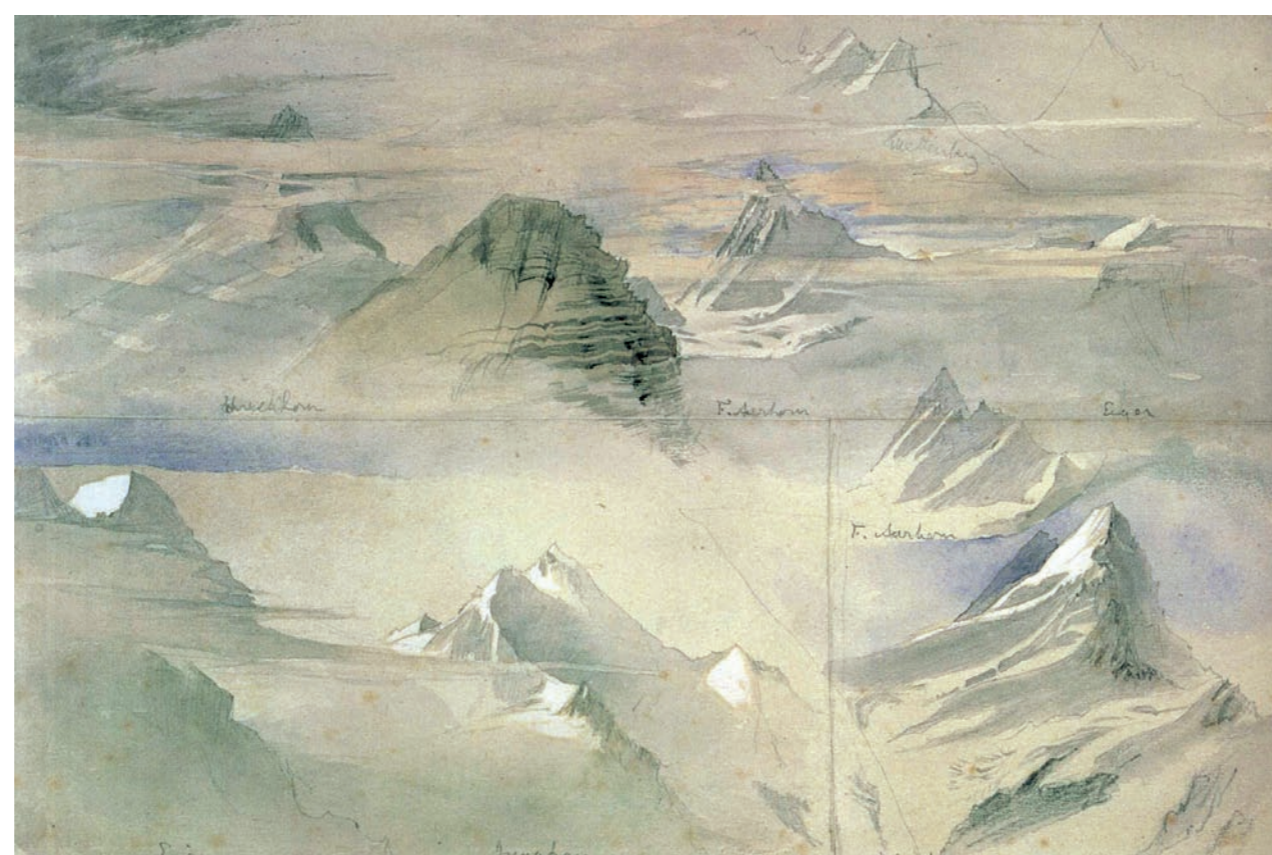


Fig. 5 bis.—Summit of the Aiguille du Midi.



Wissenslandschaften. Bilder der Alpen in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts

Die Berge haben eine Geschichte. Sie sind entstanden, sie haben sich verändert, und sie verändern sich noch. Dass man die Berge als dynamische Systeme zu betrachten hat, dass sie quasi in Bewegung sind, darüber war man sich im 19. Jahrhundert sicher. Und sicher war man sich auch, dass sich die Geschichte in die Berge eingeschrieben hat. Aber wie sollte man sie wieder herauslesen? Welche Spuren, Strukturen, Formen würden Aufschluss geben über die Veränderungen? Die Arbeit verfolgt mit John Ruskin, Eugène Viollet-le-Duc und Aimé Civiale drei zwar ganz unterschiedliche Ansätze der Bildproduktion, die jedoch alle darauf abzielten, die Geschichte der Berge sichtbar zu machen.

Im Sommer 1861 steht der französische Fotograf Aimé Civiale auf dem Gipfel des Buet. Obwohl schlechtes Wetter die eigentlich geplante Panorama-Aufnahme verhindert, macht er ein Foto in Richtung des nahe gelegenen Mont Blanc (1). Auf dem Bild ist nicht sehr viel zu erkennen – schon gar nicht der Mont

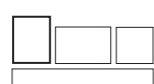
Blanc. Aber gerade deshalb kann man es lesen als Dokument der Schwierigkeiten, die sich fast zwangsläufig ergeben, wenn man Bilder der Berge machen will. Wenn Berge bei jedem Wetter, bei jeder Beleuchtung, zu jeder Tages- und Jahreszeit und von jedem Blickwinkel aus anders aussehen – wie sehen sie dann wirklich aus? Für Geologen, die Civiales Bilder nutzen wollten, um aus den Felsstrukturen, Umrisslinien oder der Lage der Gebirgsketten die Geschichte der Berge herauszulesen, war diese Frage durchaus relevant. Civiale entwickelte in der Folge ein stark standardisiertes Aufnahmeverfahren, um möglichst vergleichbare Panoramen zu erhalten (2).

Trotz ihrer fast schon provokanten Massivität erwiesen sich die Berge als flüchtig wie Wolken. Für genau diesen Umstand interessiert sich John Ruskin auf einem Blatt, das 1844 im Berner Oberland entstanden ist (3). Einzelne Gipfel tauchen auf dieser Skizze mehrfach auf und sind doch kaum wiederzuerkennen. Die Kontingenz, mit der jedes Bild einen Gegenstand aus dem Kontinuum seiner Erscheinungen herauslöst, ihm eine Form gibt und ihn damit gewissermassen erst zum Gegenstand werden lässt, wird hier besonders deutlich.

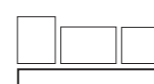
Es ist genau diese Kontingenz, die Erdwissenschaftler des 19.

Jahrhunderts zu bändigen hatten. »Die Berge, welche die Erdoberfläche abwechslungsreich gestalten, sind nicht zufällig verteilt wie die Sterne am Himmel«, schrieb der französische Geologie Léonce Élie de Beaumont 1851. Und der deutsche Geograph Carl Ritter machte zur selben Zeit »schwache Abbilder« dafür verantwortlich, dass man die Erdoberfläche so lange einer »zufälligen system- und zwecklosen [...] neptunischen und plutonischen Dictatur« überlassen habe. Was man brauchte, waren Bilder, die nicht nur die Ordnung der Berge zum Vorschein brachten und die in ihnen gespeicherte Geschichte lesbar machten, sondern die auch ihre eigene Kontingenz unterdrückten. Nicht nur für die Fotografie wurden dazu Verfahrensweisen entwickelt, auch mit den Mitteln der Zeichnung konnte visuelle Überzeugungsarbeit geleistet werden, wie beispielweise ein Holzstich aus einer Veröffentlichung von Viollet-le-Duc über den Mont Blanc zeigt (4). Umrisslinien und ihre gestrichelten Verlängerungen werden darin zu sichtbaren Spuren des früheren Zustands eines Bergs.

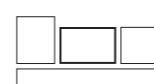
Modul 06 | Das epistemische Bild
Jan von Brevern | September 2008



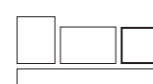
(1) Aimé Civiale, Les Aiguilles Rouges, le Brévent, et le Mont Blanc. Pris du Buet, 3090 m. Fotografie aus dem Album: Le Mont Blanc et le Mont Rose, 1861/62.



(2) Aimé Civiale, Panorama circulaire pris de la Bella Tola, Fotografie/Heliogravüre, 1866/1882



(3) John Ruskin, Alpengipfel: Jungfrau, Eiger u.a., Aquarell auf Papier, 1844.



(4) Eugène Viollet-le-Duc, Summit of the Aiguille du Chardonnet, Holzstich aus dem Buch: Viollet-le-Duc, Mont Blanc. A treatise on its geodesical and geological constitution; its transformations; and the ancient and recent state of its glaciers, London 1877.